

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtkommandos in Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Zebitz. Die Zeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Rohlmühle, Kleingiechhübel, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proßen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtshof, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Piele, Inh. Walter Piele, Bad Schandau, Zankenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 8-18 Uhr

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Postgeb. Einzelnummer 10 RMf., mit Illustrierter 15 RMf. Nichterhalten einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezieger nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 RMf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 RMf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 109

Bad Schandau, Montag den 11. Mai 1936

80. Jahrgang

Feierstunde aus Anlaß des Muttertages

Rede des Reichsministers Dr. Frick

Zu einem eindrucksvollen Dankbekenntnis der Jugend an die deutsche Frau und Mutter gestaltete sich eine Morgenfeier des Frauendienstes im Hause des Mundfunkers, die unter dem Motto dieses Tages „Ehret die Mutter“ als Reichsfestung über alle deutschen Sender ging. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick, der u. a. ausführte:

Während im Deutschland der Vergangenheit der Muttertag mehr oder weniger eine äußerlich aufgemachte Veranstaltung ohne tieferen Sinn und ohne Widerhall im Herzen der Menschen blieb, begehen wir heute den Muttertag als einen Feiertag der deutschen Nation, die tiefinnerlich die Bedeutung der Mutterschaft für das Volksganze empfindet und ihre Dankbarkeit für das Wesen und Wirken unserer deutschen Mütter zum Ausdruck bringen will.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung als ihr eigentliches Ziel nicht so sehr den Staat, seine Macht und seinen Ruhm sieht, sondern wenn all ihr Streben auf die Erhaltung und das Gedeihen des deutschen Volkes gerichtet ist, dann steht im neuen Deutschland von vornherein die Bedeutung und Stellung der deutschen Mütter fest. Sie ist vom Nationalsozialismus nicht herabgesetzt, wie das Böswilligkeit oder Dummheit vielleicht noch immer behaupten, sondern ihr ist der Platz im Volke eingeräumt, der ihr als dem Urquell des ewig sich erneuernden Lebens und als der Betreuerin unserer Jugend zukommt.

Gewiß wird und soll sich die Tätigkeit der deutschen Frau immer in erster Linie innerhalb ihrer Familie abspielen, deren Leben und Glück von ihr abhängt. Aber über den Rahmen der eigenen Familie geht das Wirken und der Einfluß der Mutter hinaus. Ihre Kinder bilden ja das Volk, sie tragen all das Gute wie auch das Schlechte, das sie von ihrer Mutter mitbekommen und in ihrem Familienleben gelernt haben, in die Volksgemeinschaft hinein, die sie dereinst durch neue Kinder weiterführen sollen. Wenn wir jetzt als ein kraftvolles, anständiges Volk dastehen, dessen Ehre niemand in der Welt anzutasten wagt, so wissen wir, daß wir dafür Dank schulden unserem Herrgott, der uns unsere Art und unsere Fähigkeiten gab, unserem Führer, der uns den Weg wies, und all seinen mutigen Mitkämpfern, aber genau so auch unseren deutschen Müttern, die dieses Volk geboren und es zu anständigen, kraftvollen Menschen erzogen haben.

Vor allem schulden wir Dank den kinderreichen Müttern. Wer ein oder zwei Kinder gebiert, denkt oft nur an sein Glück und an das Weiterkommen seiner Kinder.

Die Frauen, die mehr Kindern das Leben schenken, und dadurch für das ewige Fortbestehen des Volkes sorgen, haben Anspruch auf die Ehre, Mütter der Nation genannt zu werden. Diese kinderreichen Mütter tragen oft ein Uebermaß an Last und Sorge. Aber die weise Natur hat es so gefügt, daß all ihre Arbeit, alle Verantwortung und alle Entbehrungen tausendfältig belohnt werden durch das Glück, das eine solche kinderreiche Familie in sich schließt.

Nicht in lauten Feiern begeht das Volk den Ehrenstag seiner Mütter. Im Kreise der Familie, wo das Wirken jeder Mutter am deutlichsten zum Ausdruck kommt, und wo sie sich am wohlsten fühlt, soll dieser Tag feierlich begangen werden. Das nationalsozialistische Deutschland aber will ihnen nicht nur mit Worten danken, sondern es weiß Latein auf, die diese Dankbarkeit zeigen und die geeignet sind, unsere Mütter hoffnungsfroh und stolz zu machen.

Staat und Bewegung sind bemüht, ihnen einen Teil ihrer Sorgen abzunehmen und ihnen den Willen zum Kind und die Freude am Kind zu stärken: Durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, durch eine großzügige Siedlungs-, Steuer- und Wohnungspolitik wird neuer Lebensraum für Familien geschaffen und insbesondere die Lage der kinderreichen Familien erleichtert. Durch bevölkerungspolitische Gesetze und Einrichtungen sucht man die deutsche Familie an Leib und Seele gesund zu erhalten.

Dabei sind wir uns durchaus bewußt, daß das bisher auf diesem Gebiet Erreichte nur ein Anfang sein kann, und daß grundlegende bevölkerungspolitische Reformen kommen müssen, sobald andere vordringlichere Aufgaben erfüllt und entgegenstehende wirtschaftliche Schwierigkeiten beseitigt sind.

Unsere Frauen bescheiden sich aber auch und verlangen nichts Unmögliches. Wenn HJ. und W.M. die Jugend zu gesunden, reinen und zukunftsfrohen Menschen heranbil-

den, dann hat jede Mutter, die nicht an sich, sondern an das Glück ihrer Kinder denkt, ihre Freude daran. Arbeitsdienst, allgemeine Wehrpflicht, SA. und SS. erziehen junge Männer, die der Stolz der Mütter und überall willkommen sind. Im weiblichen Arbeitsdienst gewinnt das junge Mädchen aus allen Ständen Einblick in das schwere Leben der kinderreichen Siedler- und Arbeiterfrauen. Sie lernt die Leistung dieser Frauen achten und übernimmt in einem neuen Gefühl wahrer Volksgemeinschaft gern die Verpflichtung, ihr zu helfen. Der Reichsmutterdienst ist bestrebt, allen deutschen Mädchen und Frauen das Wesen echten Muttertums vor Augen zu stellen und sie vorzubereiten und stark zu machen für ihre Aufgaben als Mutter und Hausfrau. Das Hilfsdienst „Mutter und Kind“ der NSD. hat schon unzählig vielen werdenden Müttern Rat, wirtschaftliche Hilfe und Beistand in den ersten Wochen nach der Geburt gewährt und gleichzeitig hat es Tausenden von Müttern, die in der Arbeit und in der Sorge für ihre Familie überanstrengt, müde oder gar krank geworden sind, Erholung, Fröhlichkeit und neue Kraft geschenkt. Die größte Freude aber hat das Hilfsdienst unseren Müttern, die an sich selbst ja immer zuletzt denken, dadurch bereitet, daß es jahraus, jahrein für alle irgendwie bedürftigen Kinder gute Freistellen auf dem Lande oder in Erholungsheimen vermittelt.

Volksgemeinschaft ist nicht mehr ein leeres Wort, sondern eine beglückende Tatsache, die sich besonders unseren Müttern gegenüber auswirkt.

In geradezu rührender Weise haben das kürzlich z. B. die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten gezeigt, als sie unserem Führer zu seinem Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe mit ebenso vollständiger Säuglingswäsche zum Geschenk machten und dabei zum Ausdruck brachten, daß sie, denen das Schicksal andere Aufgaben als die naturgegebenen der Mutter und Hausfrau zugewiesen habe, sich glücklich fühlten, ihre frau-

lichen Eigenschaften und mütterlicher Empfindungen doch im Dienst am Volk einsetzen zu dürfen.

Diese und all die anderen Frauen, die vielfach ihr Mutterglück dem grausigen Weltkrieg zum Opfer bringen mußten, sowie alle deutschen Mütter, die ihre Kinder unter Schmerzen geboren und unter Sorgen und Entbehrungen, aber voll Liebe und mit unsäglichem Mut aufgezogen haben, sie danken unserem Führer von Herzen, daß er Deutschland wieder so stark gemacht hat, daß es einen wirksamen Schutz gegen willkürliche Angriffe bietet.

Sie sind aber auch ruhig in der Gewißheit, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von sich aus einen Angriffskrieg führen und seine besten Söhne ohne zwingenden Grund auf dem Schlachtfeld opfern wird. Der Führer hat das gelobt, und alle deutschen Menschen glauben und wissen es. Daß die Staatsmänner der anderen Länder der Welt ebenso denken und handeln mögen, das ist am heutigen Tage mein aufrichtiger Wunsch auch für die Mütter ihrer Völker.

Unsere deutschen Frauen aber grüße ich voll Dank und voll froher Zuversicht als die Mütter des lebenden und des kommenden, des ewigen Deutschland.

Zum Abschluß der Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen und Sprechchören umrahmt wurde, sprach die Reichs-Frauenfachschaftsleiterin, Frau Scholtz-Klink. Sie gab ihrer starken Genugtuung Ausdruck, heute allen Müttern etwas von der dankbaren Freude übermitteln zu können, die in der Jugend wieder wachse. Sie wandte sich auch an die kinderlosen Frauen, denen keine Nachkommenschaft beschieden ist, und erklärte, wie sie durch Übernahme von Patenschaften oder durch Adoption Gutes wirken könnten für sich und die Nation. „Als feierliche Kräfterägerinnen des Volkes“, so schloß Frau Scholtz-Klink, „wollen wir weiter dem Vaterlande dienen, dankbar, in dieser stolzen und schönen Zeit deutsche Frauen zu sein!“

Wolle Annexion Abessinien

König Viktor Emanuel Kaiser von Abessinien

Unmittelbar vor dem Zusammentritt des Völkerbundes hat Mussolini seine Entscheidung über das Schicksal Abessinien bekanntgegeben und damit die Genfer Körperschaft vor eine vollendete Tatsache gestellt.

Der italienische Regierungschef hat Sonnabendabend vom Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verkündet, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annimmt und daß sämtliche Gebiete und Volksstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens kommen. Marschall Badoglio, der den Krieg in Ostafrika siegreich zu Ende geführt hat, ist nach der Annexion Abessinien zum Generalgouverneur von Abessinien mit dem Titel eines Vizekönigs ernannt worden.

Vorher hatte der König bereits auf Vorschlag des Duce die Ernennung des zweiten erfolgreichen Feldherrn, Generalis Graziani, zum Marschall von Italien vollzogen.

In Addis Abeba trat am gleichen Tage in Gegenwart des Unterstaatssekretärs für die Kolonien der neuernannte Gouverneur Bottai nach einer Feier im kaiserlichen Schloß sein Amt an. Zum stellvertretenden Gouverneur wurde Adolfo Alessandrini ernannt, der den Abessinienfeldzug als Kommandeur einer Abteilung der Division „28. Oktober“ mitgemacht hat. Der faschistische Parteisekretär von Rom, Leutnant Drazzi, wurde mit der Bildung einer faschistischen Ortsgruppe von Addis Abeba beauftragt.

Roms historische Nacht

Schon Stunden vor dem denkwürdigen Staatsakt stand Rom ganz unter dem Eindruck des festlichen Ereignisses. Die von Scheinwerfern hell erleuchtete Piazza Venezia war erfüllt von einem dichten Gedränge auf- und niederwogender Menschenmassen. Auf den Stufen des

Nationaldenkmals hatten die in Rom stehenden Regimenter aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Am Grabe des unbekanntes Soldaten fand eine verstärkte Ehrenwache Aufstellung. Auf dem Balkon des Palazzo Venezia war die Parteiflagge aufgefahnen, während von den Häusern und Palästen Tricoloren wehten. Die historische Sitzung des faschistischen Großrates nahm pünktlich um 22 Uhr ihren Anfang. Zu ihr waren sämtliche Mitglieder außer denjenigen, die in Ostafrika Dienst tun, erschienen, darunter Marschall Balbo, der aus Tripolis im Flugzeug eintraf, der italienische Votschafter in London, Grandi, und Minister Mussolini, der soeben von seiner Deutschlandreise nach Rom zurückkehrte. Die Sitzung hat knapp 10 Minuten gedauert, die anschließende Sitzung des Ministerrats nur 3 Minuten. Auf der Piazza Venezia hörte man nur noch das dumpfe Getöse der Menge, die es kaum abwarten konnte, bis dem Rat die historischen Beschlüsse über das Statut des italienischen Abessinien durch den Regierungschef vorgelegt würden.

Der Duce spricht

Die Rede, mit der Mussolini am Sonnabendabend vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte, hat folgenden Wortlaut:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien. Schwarzhäuten der Revolution, Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes und in der Welt, hört mich an!

Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden und die vom faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessinien wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahre der faschistischen Ära besiegelt. Alle Knoten wurden von unserem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten.